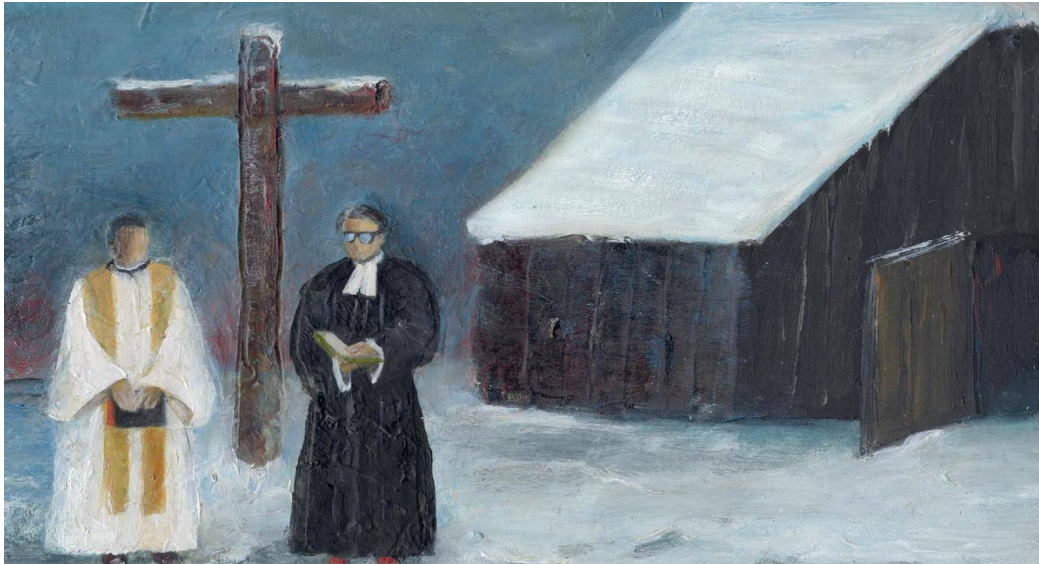


Leserbrief: Kirchen sollen Stellung beziehen zum IGI!

10. Februar 2018



Zum Artikel "Schürfungen sollen erste Ergebnisse bringen" (SZ vom 7. Februar) schreibt ein Leser:

Die Kirchen beider Konfessionen müssen zum geplanten Interkommunalen Industriegebiet (IGI) im Rißtal Stellung beziehen und damit Verantwortung übernehmen für die Schöpfung! "Nicht allein menschliches, sondern auch tierisches und pflanzliches Leben verdienen Wertschätzung, Achtung und Schutz. Es obliegt unserer Verantwortung, Sorge für die Umwelt zu tragen. Dies erfordert Rücksicht, Selbstbegrenzung und Selbstkontrolle." So lautet einer der zentralen Sätze aus der Erklärung des Rates der Evangelischen Kirche und der Deutschen Bischofskonferenz von 1985. Das ist 33 Jahre her. Was ist seither passiert?

Immer noch werden täglich in Deutschland 74 Hektar Land für Siedlungen oder Straßen freigegeben, versiegelt, verbaut. Gleichzeitig findet ein dramatischer Rückgang bei der Vielfalt von Ökosystemen und Arten statt - die Zahl der Arten von Pflanzen, Tieren und anderen Lebewesen verringert sich täglich. Wir stehen nicht am Beginn, sondern inmitten eines globalen Artensterbens erdgeschichtlichen Ausmaßes, von uns Menschen verursacht. Das wissen wir alle und denen, die sich immer noch weigern, das zu wahrzunehmen, hat Papst Franziskus das in seiner Enzyklika "Laudato si" 2015 schriftlich gegeben, dass die Schöpfung in Not ist: "Die Ressourcen der Erde werden auch geplündert durch ein Verständnis der Wirtschaft und der kommerziellen und produktiven Tätigkeit, das ausschließlich das unmittelbare Ergebnis im Auge hat."

Aber die Schreiben der Bischöfe und des Papstes kommen nicht an. Fromme Sonntagspredigten halten reicht allein nicht aus und ist scheinheilig. Die Botschaft wird an der Basis nicht gehört. Dabei würde es der Kirche gut anstehen, Vorreiter in Sachen Umweltschutz zu sein und Kirchenoberen und Pfarrer könnten und müssten auch politisch mehr Druck ausüben, wenn sie die christliche Botschaft wirklich ernst nehmen würden. So lange sie aber zusammen mit anderen Vertretern aus Politik und Wirtschaft und Kultur in einer Reihe stehen, wie zum Beispiel beim Empfang des Biberacher Oberbürgermeisters Norbert Zeidler, und kritiklos Beifall klatschen, wenn dieser fordert: "Die Signale müssen von der Wirtschaft kommen", dann haben sie den Appell des Papstes und der Bischöfe missachtet. Und sind ihrem Auftrag als "Hüter einiger Schafe ihrer Herde" nicht nachgekommen, wenn sie diese alleine lassen in ihrem Protest für den Erhalt von Gottes Schöpfung und stillschweigend der Naturzerstörung zusehen.

Hermann Weber, Berg/Pfalz